

rung religiöser Zeichen im öffentlichen Leben durch gewöhnliche Karrieristen rechnen, die die Sorge um das Glaubenszeugnis kaum umtreibt.

Deshalb muss der in polnischen Überlegungen oft wiederkehrende Appell, Polen solle als Land des wahren Glaubens dem Westen ein Beispiel geben, mit innerem Widerspruch aufgenommen werden. Könnten wir nicht alsbald bemerken, dass wir selber auf Abwege geraten sind? Man muss im Evangelium nicht lange suchen, um Warnungen zu finden, dass niemand des anderen Richter sein soll, statt den Balken im eigenen Auge zu suchen. Und das betrifft nicht nur einzelne Menschen, sondern auch Völkerschaften. Sind wir sicher, dass Gott in unseren vollen Kirchen niemals verraten wird?

Aus dem Polnischen übersetzt von Wolfgang Grycz.

Bischof Hilarion von Wien und Österreich

Bischof Hilarion (Alfeyev) ist Bischof der Russischen Orthodoxen Kirche von Wien und Österreich und Repräsentant der Russischen Orthodoxen Kirche bei den Europäischen Institutionen in Brüssel.

Das Gespenst der militanten Säkularisierung geht um in Europa. Die militante Säkularisierung, die sich aktiv gegen jede Äußerung der Religiosität stellt, proklamiert sich als einzig legitimes weltanschauliches System, auf dem eine neue Weltordnung errichtet werden soll – sowohl in Europa als auch darüber hinaus.

Das Bemühen, die Religion aus der Öffentlichkeit zu verdrängen, ihr einen Platz in den Hinterhöfen der menschlichen Existenz zuzuweisen und sie ausschließlich in den Bereich des Privatlebens der Individuen zu verbannen – das ist das Programm, an dessen Verwirklichung die Vertreter des zeitgenössischen liberalen Humanismus arbeiten, der sich von den Ideen der Aufklärung mit ihren spezifischen Vorstellungen von Freiheit und Toleranz inspirieren lässt. Dabei wird Toleranz in Bezug auf die Religion nur auf jene Aspekte bezogen, die den Rahmen der politischen Korrektheit nicht überschreiten und den so genannten „allgemeinmenschlichen Werten“ nicht widersprechen. Alles, was darüber hinaus geht, wird als beschränkend, verbotenswert oder völlig vernichtenswert erklärt.

Der kategorische Unwille einer bedeutenden Zahl europäischer Politiker, das Christentum in der Verfassung der Europäischen Union zu

erwähnen, und der entschiedene Widerstand vieler europäischer Persönlichkeiten gegen ein offenes Auftreten eines religiösen Glaubens sowie andere ähnliche Erscheinungen in vielen Teilen Europas sind nur die Spitze des Eisberges. Hinter allen derartigen Phänomenen ist ein konsequenter, systematischer und zielstrebigter Angriff der militanten Säkularisierung auf die Reste der christlichen Kultur zu spüren, der Wunsch, ihr ein für alle Mal den Garaus zu machen. Dieser Angriff geschieht unter dem Trommelwirbel der Anhänger der Demokratie und liberaler Werte, unter lautem Geschrei nach Verteidigung der Rechte und Freiheiten der Bürger. Dabei wird jedoch ein grundlegendes Menschenrecht in Frage gestellt – das Recht auf öffentliches Bekenntnis des Glaubens an Gott; das Recht der menschlichen Gemeinschaft, ihr Leben auf dem Fundament einer religiösen Weltanschauung zu gestalten, ist bedroht.

Als die Bolschewiken im Jahre 1917 in Russland an die Macht kamen, wurde der Kampf gegen die Religion in allen ihren Erscheinungsformen zu einem der Hauptpunkte ihres ideologischen Programms. Ursache des Hasses der russischen Kommunisten gegenüber der Religion war dessen Selbstverständnis: Der Kommunismus empfand sich in gewissem Sinn selbst als Religion, die gekommen sei, das Christentum abzulösen. Die unversöhnliche Feindschaft des Kommunismus gegenüber dem Gottesglauben erklärt sich aus seinem Anspruch auf ein weltanschauliches Monopol.

Auch die militante Säkularisierung, die sich zielstrebig im heutigen Europa ausbreitet, ist eine Pseudoreligion und hat ihre unerschütterlichen dogmatischen Grundsätze und ethischen Normen, ihren Kult und ihre Symbolik. Wie der russische Kommunismus des 20. Jahrhunderts beansprucht sie das weltanschauliche Monopol und duldet keine Konkurrenz. Eben aus diesem Grund reagieren die Führer der Säkularisierung empfindlich auf religiöse Symbole und erschauern bei der Erwähnung Gottes. „Wenn es Gott nicht gibt, müsste man ihn erfinden“, sagte Voltaire, womit er die Bedeutung des religiösen Glaubens für die moralische Gesundheit des Menschen und der Gesellschaft unterstrich. „Auch wenn es Gott gibt, muss man über ihn schweigen“, insistieren die heutigen liberalen Humanisten, die der Meinung sind, Gott hätte in der Sphäre der Gesellschaft keinen Platz. Ihrer Ansicht nach sind die Erwähnung Gottes in Dokumenten mit gesellschaftlicher Bedeutung ebenso wie das Tragen religiöser Symbole an öffentlichen Orten eine Verletzung der Rechte der Ungläubigen und Agnostiker. Dabei übersehen sie jedoch, dass ein Verbot der Erwähnung Gottes und des

Tragens religiöser Symbole eine Diskriminierung der Gläubigen ist, denen sie das Recht auf das öffentliche Bekennen ihres Glaubens vorenthalten.

Die heutige militante Säkularisierung sieht sich – ähnlich wie der russische Bolschewismus – als Weltanschauung, die das Christentum abgelöst hat. Eben deshalb ist sie in Bezug auf das Christentum nicht neutral und nicht gleichgültig: Sie ist ihm gegenüber vielmehr offen feindselig eingestellt. Zur Zeit kann man von Ideologen der europäischen Säkularisierung Ehrerweise gegenüber dem Islam vernehmen, aber sie werden über das Christentum nie ein gutes Wort verlieren.

Die Russische Orthodoxe Kirche besteht auf der religiös-weltanschaulichen Neutralität der weltlichen Macht und auf der Unzulässigkeit der Einmischung des Staates in das innere Leben der Kirche. Die Kirche achtet das Prinzip der Weltlichkeit des Staates, hält es aber für unzulässig, dieses Prinzip als „radikale Verdrängung der Religion aus allen Bereichen des Lebens des Volkes“, als „Ausschluss der religiösen Gemeinschaften von der Teilnahme an der Lösung gesellschaftlich relevanter Aufgaben“ zu verstehen.

Leider verstehen jene europäischen Politiker, die sich bemühen, die traditionelle Kirchenstruktur zu zerstören, indem sie die Kirche aus der Sphäre der Öffentlichkeit verdrängen, das Prinzip der Weltlichkeit des Staates in eben dieser Weise. Und gegen eine solche Auffassung müssen die orthodoxen Kirchen kämpfen und ihre Bemühungen mit all jenen vereinen, die heute bereit sind, die traditionellen Werte gegen die liberalen, die religiösen Werte gegen die „allgemeinmenschlichen“ Werte zu verteidigen, und die bereit sind, sich für das Recht der Religionen auf gesellschaftliche Äußerung einzusetzen. Die traditionellen religiösen Konfessionen werden den Ansturm der militanten Säkularisierung nur dann abwenden können, wenn sie in einer Front auftreten.

Viorel Ionița

Prof. Dr. Viorel Ionița ist Priester der Rumänischen Orthodoxen Kirche, Dozent für Kirchengeschichte an der Universität Bukarest und Studienleiter der Konferenz Europäischer Kirchen (CEC/KEK) in Genf.

Die Frage der Säkularisierung wurde in der orthodoxen Theologie Rumäniens während der letzten Jahrzehnte viel diskutiert. Die Säkulari-